

Fortsetzung von Seite 1

die zur Zukunft der Bamberger Bäder erstellen (plafog/Hölzlein, 1998). Darin wird das Hallenbad am Margaretendamm als technisch sanierungsbedürftig, aber ausbaufähig bezeichnet, ein Abriss wird ausdrücklich als „unverhältnismäßig“ abgelehnt. Eine Sanierung mit Attraktivitätssteigerung wurde damals auf 18,5 Mio DM (!) beziffert und dürfte auch heute bei der Hälfte

der Kosten für einen Hallenbadneubaus liegen.

Die in der Studie genannten Maßnahmen klingen verlockend: Kinderplanschbecken, Großwasserrutsche, Ruhegalerie und Bistro, Sauna mit Saunagarten und Saunasee. Außerdem wird ein Warmwasser-Außenbecken mit Sonnenterrassen hin zum reizvollen Kanalufer vorgeschlagen. Es handelt sich um angemessene und größten-

teils nicht überzogene Modernisierungsvorschläge, um das zu gegebenermaßen leicht angestaubte und defizitäre Hallenbad sommers und winters attraktiver zu machen.

Und für das Gaustadter Bad hat die GAL bereits seit längerer Zeit eine Naturbad-Sanierung vorgeschlagen. In Naturbädern wird das Wasser nicht mehr durch Chemie-Zusätze rein gehalten, sondern reinigt sich selbst auf biologische Weise, indem es ein gesondertes Becken mit speziellen Wasserpflanzen und -tieren durchläuft. Dadurch können die jährlichen Betriebskosten um rund 20.000 Euro gesenkt werden. Eine Generalsanierung des Gaustadter Bads würde (nach Angaben der Stadtwerke) 2,2 Mio Euro kosten und wäre durchaus finanzierbar.

Frisierte Kostenkalkulationen

Aber mit den Finanzen nimmt es der Stadtrat mal wieder nicht so genau. Einige führende Stadtratsmitglieder wollen sich offenbar mit dem Hallenbad ein Denkmal setzen, koste es, was es wolle – und die Stadtwerke machen mit. Da werden in groben Kostenprognosen die Zahlen schon mal so hingerechnet,

wie es passt. Die aktuellen Kosten für ein umfassendes Aufpeppen des Hallenbads am Margaretendamm schätzt Stadtwerke-Leiter Rubach auf 14 Mio Euro, also um ganze 5 Mio höher als in der Studie von 1998. Hingegen erwartet er für ein saniertes Gaustadter Freibad immer noch die gleichen Kosten wie vor sieben Jahren. Klarer Fall: Eine Hallenbad-Sanierung, die man nicht will, wird künstlich hochgerechnet, um bessere Gegenargumente zu haben.

Dagegen gönnen sich Stadtwerke, Stadtratsmehrheit und OB Lauer bei dem Hallenbad-Neubau komfortablere Zahlen: Das Grundstück will die Stadt mal eben so kostenlos zur Verfügung stellen, obwohl dessen Wert selbstverständlich mit zusätzlichen Millionen in die Investitionssumme eingerechnet werden müsste. Und bei den jährlichen Betriebskosten geht man von einer fantastischen Steigerung der Besucherzahlen um 100% aus, bei einem dreimal höheren Eintrittspreis.

Doch weiter aufs Glatteis der Fakten wagt sich die Stadtwerke-Leitung unter Aufsicht von OB Lauer bisher nicht. Ein Power-Point-Vortrag von Geschäftsführer Rubach, der etwas detaillierter auf die Finanzen einget, wird unter Verschluss ge-

halten. Eine Anfrage der GAL-Fraktion, den Vortrag auf Papier oder als Datei zur Verfügung zu stellen, wurde abschlägig beschieden. Und das, obwohl es sich um einen Vortrag in öffentlicher Stadtratssitzung handelte. Da haben gewisse führende Köpfe ganz offensichtlich Angst, dass ihnen ihre Zahlenlogik noch ganz schön um die Ohren fliegt.

KAUFRAUSCH
DER BESONDERE SCHMUCK
INT. KUNSTGEGENSTÄNDE

Seit 20 Jahren

Austraße 27 • 96047 Bamberg
Tel. 0951/2 38 07

Fragwürdige Umfrage

„Sie können mitentscheiden! Ihre Meinung ist uns wichtig!“ So betitelt die Stadtwerke eine Bürgerumfrage. Abgefragt wurde, was sich die Bürger und Bürgerinnen für das „neue“ Hallenbad wünschen – so als wäre der Neubau schon fest beschlossene Sache, und so als wäre das alles keine Frage des Geldes. Vom Sprungturm bis zur Aqua-Aerobic konnten die Befragten sich quasi per Wunschzettel alles „bestellen“.

Bezeichnenderweise waren nur Wünsche gefragt – Lob für Bestehendes war nicht erwünscht, Zufriedenheit mit dem Ist-Zustand konnte nicht angekreuzt werden – kein Raum also für wunschlos glückliche BürgerInnen. Und schon gar nicht für kritische! Denn wer sich erhofft hatte, auch über Konsequenzen mitentscheiden zu dürfen, wurde enttäuscht. Ob man, um den Neubau zu finanzieren, z.B. alle Baumaßnahmen in Bamberg Schulhäusern zurückstellen möchte, außerdem auf das Park-Leit-System und die Kronacher Straße verzichten würde und dann vielleicht noch Zuschüsse zur Denkmalsanierung sparen möchte – eine solche Frage wurde nicht gestellt. Ebenso wenig wie die Frage, wie viel Eintritt man denn zu zahlen bereit wäre.

Bürgerbeteiligung ist eine feine Sache, aber sie darf nicht von vorneherein einseitig sein.

Wein Kosmetik
Obst Brot
Pamina
Bio. Und genießen.
Gemüse Pasta
Käse

Mitten in der Austraße

Inh.: Katharina Müllerschön
Lieferservice: 0951 / 50 99 3 99

Brief
ans Rathaus

GAL
Stadtratsfraktion

Bamberg, im November 2005

Betrifft: „Denken in der Verwaltung“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Im August beantragte die GAL-Fraktion, dass sich der neue Leiter des Stadtplanungsamts, Herr Harald Lang, mit seinen Arbeitszielen dem Stadtrat vorstellen solle. Wir sind (man kennt uns ja) einfach neugierig, was der Mann sich so denkt, wie sich die Stadt entwickeln soll, welche Bau- oder Gewerbegebiete seiner Meinung nach weiter auszubauen sind, wo man welche Verbesserungen beim Verkehr erreichen könnte, wie die Zukunft der Innenstadt aussehen soll usw.

Sie haben auch ganz schnell auf unseren Antrag geantwortet, wofür wir dankbar sind. Aber Ihre Antwort als solche hat uns dann doch sehr erstaunt. Sie schreiben, dass Herr Lang „Laufbahnbeamter“ sei und nach den „Weisungen“ von Baureferent, Oberbürgermeister und Stadtrat zu handeln habe. „Eigene Ziele“ dürfe er daher „nach außen hin und gegenüber dem Bausenat“ nicht darstellen.

Jetzt sind wir schon etwas verwundert darüber, dass unterhalb der OB- und Referentenebene in der Stadtverwaltung offenbar das Denken verboten ist. Laufbahnbeamten dürfen gewissermaßen laufen, aber nicht denken? Zumindest sollen sie nicht über „Ziele“ nachdenken. Eine Laufbahn ohne Ziel also?

Oder sollen wir das so verstehen, dass die Laufbahnbeamten nur nicht „nach außen“ bemerkbar denken dürfen? Denken ist im Rathaus Bamberg sozusagen nur heimlich und hinter verschlossenen Türen gestattet – der Laufbahnbeamte als zielloser Schreibtischdenker! Und nicht einmal der Bausenat soll mit solchen - aus Ihrer Sicht, Herr Oberbürgermeister – offenbar überflüssigen Gedanken und Zielen belästigt werden. Ach herrje, wir finden das echt schade. Wir haben nämlich den Eindruck, dass sich in der Verwaltung durchaus viele denkfreudige Leute mit Zielen im Kopf befinden. Die müssen ja ganz schön aufpassen, dass sie ihre Laufbahn nicht gefährden ...

Mit enttäuschten, aber selbstverständlich freundlichen Grüßen

Ihre GAL-Fraktion

Der „Schwarze Peter“: Keiner will ihn!

Er hat ein hartes Los: Keiner will ihn. Und wenn ihn doch mal jemand hat, dann will er ihn schnellstmöglich loswerden. Die Rede ist vom „Schwarzen Peter“. Allerdings nicht (nur) vom gleichnamigen Kinderkartenspiel. Sondern (auch) von der Bamberger Kommunalpolitik, bei der die WählerInnen am 12. März 2006 die Karten neu mischen.

Schon jetzt aber sorgt die CSU für ein paar unterhaltsame Spielchen. Die hatte nämlich die geniale Wahlkampfdie, für ihren OB-Kandidaten gleichen Vornamens eine nach dem erwähnten Kartenspiel benannte Biermarke zu kreieren. Ob sie sich wundern, dass die nahe liegenden Assoziationen von der FT-Lokalredaktion und etlichen Leserbriefschreibern begierig aufgegriffen wurden, ist nicht bekannt.

Was dagegen schon verwundert: Die CSU selbst scheint ihren Slogan sehr ernst zu nehmen – und den Schwarzen Peter nicht so recht zu mögen. Von gewichtigen Persönlichkeiten in Unionsreihen wird ja schon lange eine Vorliebe für die GAL-Kandidatin Ursula Sowa kolportiert. Und vom CSU-Kreisvorsitzenden Christian Lange ist bekannt, dass er für den OB-Posten im Grunde nur einen für qualifiziert hält: sich selbst.

Dementsprechend zwiespältig



Ausschnitt aus dem FT-Artikel vom 1.8.2005 über die Kreisvertreterversammlung der CSU zur Aufstellung des OB-Kandidaten Peter Neller: Wer hält denn nun das Steuer in der Hand?

fiel der Versuch aus, Neller bei seiner Präsentation als OB-Kandidat als sicheren Steuermann durch die Untiefen der Bamberger Kommunalpolitik darzustellen. Lange griff dem CSU-Kandidaten unverhohlen ins Ruder (siehe Foto im Zeitungsaustriss) – so recht zutrauen mag er ihm die schwere Aufgabe offenbar nicht.

Zuvor hatte Lange seine Geringschätzung für den Schwarzen Peter dem FT geradezu in den Notizblock diktiert: „Peter Neller wird an seiner Aufgabe

wachsen und er kann lernen.“ (FT, 9.7.05) Dass das Amt des Oberbürgermeisters ein Lehrberuf sein soll, werden die WählerInnen mit einiger Überraschung zur Kenntnis nehmen. Und auf einen Schwarzen Peter als Lehrling dankend verzichten.

Dem Wahlvolk bleibt der Trost: Anders als beim Kartenspiel muss es bei der OB-Wahl nicht dem Zufall vertrauen. Den Schwarzen Peter kann man am 12. März durch gezielte Stimmabgabe loswerden ...